



N^o 70.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

81. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inserationspreis 10 Hg. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 15 Hg.

Samstag, den 5. Mai 1906.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel. M. 1.10 incl. Fracht. Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Befreiung f. d. Kreis- u. Reichsdruckerei 1 M., f. d. sonst. Bezugspr. M. 1.10, Beleggeld 20 Hg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die gem. Ämter.

Die Jahresberichte derjenigen Kleinkinderpflegen, für welche um einen Beitrag von der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins nachgesucht werden will, sind umgehend hieher vorzulegen.

Calw, 2. Mai 1906.

R. gen. Oberamt.

J. B.: Amtm. Rippmann. Noos.

Bekanntmachung, betr. Einhaltung der Bestimmungen über die Hegezeit des Wildes.

In Nachstehendem wird die Verfügung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsangelegenheiten, des Innern und der Finanzen, betr. Vorschriften zur Sicherung der Einhaltung der Bestimmungen über die Hegezeit des Wildes, vom 20. März 1891 (Reg.-Bl. S. 55), unter Hinweisung darauf zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Nichtbefolgung dieser Vorschriften der Strafe des Art. 39 Z. 1 des Landespolizei-strafgesetzes vom 27. Dez. 1871 unterworfen ist.

§ 1. Der Wild von einer derjenigen Arten, welche nach § 1 der R. Verordnung vom 30. Juli 1886 einer Hegezeit unterliegen*, befördert oder versendet, in Orte einführt, feilbietet oder verkauft, hat folgende Vorschriften zu beobachten:

- a) Allen Sendungen von Rot-, Dam- und Rehwild ist sowohl bei Beförderung mit Haut und Haar, wobei dasselbe nicht verpackt werden darf, als bei Versendung in zerlegtem Zustande (in einzelnen Teilen) ein den Namen und Wohnort des Absenders oder Verkäufers, den Tag der

*) Anmerkung. Die Hegezeit, innerhalb welcher Wild weder erlegt noch gefangen, noch zum Verkauf gebracht oder angekauft werden darf, ist durch die angeführte Bestimmung nach den einzelnen Tiergattungen in folgender Weise festgelegt:

A. Beim Haarwild:

1. für männliches Rot- und Damwild auf die Zeit vom 1. Februar bis 31. Mai,
2. für weibliches Rot- und Damwild auf die Zeit vom 1. Februar bis 30. September,
3. für Rehböcke auf die Zeit vom 1. Februar bis 31. Mai,
4. für Rehhasen auf die Zeit vom 1. Dezember bis 14. Oktober,
5. für Wildfälscher und Damfälscher, d. h. für die noch im Kalenderjahr ihrer Geburt stehenden Jungen des Rot- und Damwilds, auf das ganze Jahr,
6. für Rehböcke, d. h. männliches Rehwild im Jahr der Geburt bis 14. Oktober,
7. für Hasen auf die Zeit vom 1. Februar bis 30. September.

B. Beim Federwild:

1. für Auer- und Bruchhühner auf die Zeit vom 1. Juni bis 15. August,
2. für Auer- und Bruchhühner auf die Zeit vom 1. Dezember bis 31. Oktober,
3. für Feld- und Gabelhühner, sowie für Fasanenhennen vom 1. Dezember bis 23. August,
4. für Fasanenhähnen vom 1. Februar bis 23. August,
5. für Wachteln auf die Zeit vom 1. März bis 23. August,
6. für wilde Enten auf die Zeit vom 16. März bis 30. Juni,
7. für wilde Tauben auf die Zeit vom 1. März bis 30. Juni,
8. für Schnepfen und Bekassinen auf die Zeit vom 16. April bis 14. Juli,

je einschließlich der genannten Tage.

Erlegung und das Geschlecht des Wildes enthaltender Schein beizugeben.

- b) Bei Versendung von Wild, welches einer der übrigen in § 1 der R. Verordnung vom 30. Juli 1886 unter A und B genannten Arten angehört, genügt neben Namen und Wohnort des Absenders die Angabe von Art und Stückzahl des Wildes auf dem auch hier beizugebenden Schein.

- c) Das Rot-, Dam- oder Rehwild ist beim Aufbrechen so zu behandeln, daß das Geschlecht auch dann noch mit Sicherheit erkannt werden kann, wenn das Geweih oder Gehörn abgenommen worden ist.

Wer solches Wild ohne Geweih bzw. Gehörn zum Verkaufe oder zur Versendung bringt, ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß das Geschlecht erkennbar bleibt.

§ 2. Für die Beförderung von Wild mit der Eisenbahn wird insbesondere noch folgendes bestimmt:

- a) Bei Aufgabe als Fil- oder Frachtgut sind die in § 1 a und b verlangten Angaben so weit sie nicht ohnehin schon im Frachtbrief enthalten sind, in letzterem in Spalte „Erklärung wegen der etwaigen Zoll- und steueramtlichen Behandlung“ beizugeben.
- b) Bei Aufgabe als Reisegepäck und Expressgut ist der Schein mit den verlangten Angaben der Gepäck-Annahmestelle zum Anschluß an die Begleitpapiere (Gepäckkarte, Expressgutkarte), zu übergeben.

§ 3. Bei der Beförderung von Wild durch die Post ist der in § 1 a und b vorgeschriebene Schein

- a) soweit Begleitadressen zur Verwendung kommen, an diesen zu befestigen;
- b) soweit Pakete bis zu 2 1/2 kg innerhalb Württembergs ohne Begleitadressen verschickt werden dürfen, diesen Sendungen beizugeben.

§ 4. Wird bei der Vorzeigung zur Einlieferung wahrgenommen, daß diese Vorschriften nicht genau eingehalten sind, so findet Annahme und Beförderung der Sendung mit der Eisenbahn und Post nicht statt.

§ 5. Vorstehende Bestimmungen finden nur auf die in Württemberg zur Auslieferung kommenden, somit nicht auch auf die im direkten Verkehr zur Einfuhr nach Württemberg oder zur Durchfuhr nach anderen Staatsgebieten über die württembergischen Grenzen eintretenden Wildsendungen Anwendung.

Calw, 2. Mai 1906.

R. Oberamt.

Boelter.

Erlaß an die Ortspolizeibehörden

betr. die Verzeichnisse über gewerbliche Betriebe, welche der Gewerbe-Aufsicht unterstehen.

Die Ortspolizeibehörden werden aufgefordert, die ihnen zugegangenen Verzeichnisse über

- 1) Fabriken und die nach § 154 Abs. 2-4 der Gew.-Ord. den Fabriken gleichgestellten gewerblichen Anlagen, mit dem Anhang über die nicht mit Motoren arbeitenden Buchdruckereien,
- 2) Mädereien und Konditoreien,
- 3) Gast- und Schankwirtschaften, of. Min.-Erl. vom 27. Dezbr. 1902, M.-A.-Bl. 1903, S. 1,
- 4) gewerbliche Betriebe, welche fremde Kinder beschäftigen, of. Min.-Erl. vom 24. Febr. 1905, M.-A.-Bl. S. 120,

- 5) Betriebe, in denen Mater-, Aufreicher-, Tüncher-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten ausgeführt werden, of. Min.-Erl. vom 26. Jan. 1906, M.-A.-Bl. S. 17, auf den neuesten Stand ergänzt bzw. mit beurkundeten Fehlanzeigen sofort hieher wieder vorzulegen.

- 6) Ferner sind, falls im vergangenen Jahr in einer Gemeinde Kofhaarpinnereien, Saar- und Vorstanzurichtereien oder Bürsten- und Pinselmaçereien entstanden sind, Verzeichnisse nach Ziffer III, Min.-Erl. vom 27. Dezbr. 1902, M.-A.-Bl. 1903, S. 1, sofort einzusenden.

- 7) Desgleichen haben die Behörden hieher zu berichten, wenn seit der letzten Berichterstattung Steinbruch- oder Steinhauereibetriebe, die unter Ziffer IV der genannten Min.-Verfügung fallen, in der Gemeinde neu entstanden sind.

Die Vorlagen haben als portopflichtige Dienstsache zu erfolgen.

Calw, 1. Mai 1906.

R. Oberamt.

Antmann Rippmann.

Bekanntmachung.

Die Musterung und Instruierung der Polizeidiener des Bezirks findet in diesem Jahr durch Stationskommandant Wedert wie folgt statt.

In Teinach. Am Dienstag, den 8. Mai, vormittags 8 1/2 Uhr, Altbach, Altbach, Emberg, Liebelsberg, Neubach, Röttenbach, Sonnenhardt, Schmied, Speßhardt (Alzenberg), Teinach, Würzbach und Zavelstein.

In Neuweiler. Am Donnerstag, den 10. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, Aigenbach, Althalden, Michelberg, Breitenberg, Hornberg, Martinsmoos, Neuweiler, Oberhaugstett, Oberkollwangen und Zwerenberg.

In Liebenzell. Am Samstag, den 12. Mai, vormittags 8 1/2 Uhr, Dornbach, Ernstmühl, Hirzau, Liebenzell, Monach, Müllingen, Oberkollbach, Oberreichenbach, Ottenbromm, Unterhaugstett und Unterreichenbach.

In Gellingen. Am Dienstag, den 15. Mai, vormittags 9 Uhr, Althengstett, Dachtel, Dedensfronn, Gellingen, Holzbronn, Neuengstett, Ofelsheim, Simosheim und Stammheim.

Die Musterung findet je auf dem Rathause statt. Die Polizeidiener haben hierbei in voller Uniform zu erscheinen und Dienstbuch, Mantel und Gelfessel mitzubringen.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, dies den ihnen unterstellten Polizeidienern zu eröffnen und für das rechtzeitige Eintreffen derselben zur Musterung Sorge zu tragen.

Calw, 3. Mai 1906.

R. Oberamt.

Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Am letzten Sonntag feierte der hiesige Rauchklub sein 10jähr. Stiftungsfest im Gasthaus zum Sternchen unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder. Nach dem Festmahl und der Festeide folgten humoristische Darbietungen, sowie die Ehrung des Vorstands Herrn

Kreuzberger und des Kassiers Franzesi durch Ueberreichung hübscher Andenken. Der musikalische Teil war von der Stadtkapelle übernommen. Den Schluß des in allen Teilen wohl gelungenen Festes bildete ein Tanzvergnügen, dem Alt und Jung bis zu früher Morgenstunde huldigte.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Von der kath. Oberschulbehörde ist am 1. Mai d. Js. die Lehrstelle an der kath. Volksschule in Calw dem Unterlehrer Karl Stürmlinger an der Präparandenanstalt in Gmünd übertragen worden.

Wildberg, 1. Mai. Am heutigen Jahrmärkte wurden zugeführt: 3 Paar Stiere, nicht verkauft; 38 Rinder, verkauft hiervon 14 Stück, Erlös 310—420 M.; 23 Kalbinnen, verkauft 5 Stück, Erlös 240—305 M.; 25 Stück Kleinvieh, verkauft 11 Stück, Erlös 127—230 M. Auf dem Schweinemärkte waren zugeführt: 140 Läufer, verkauft 120 St., Erlös 64—125 M., 350 Milchschweine, verkauft 350 St., Erlös 43 bis 48 M. Handel etwas flau.

Ebhausen, 1. Mai. Am letzten Sonntag fand nachmittags hier im Gasthaus z. Hirsch eine Hauptversammlung des landwirtsch. Vereins Nagold unter dem Vorsitz vom Vereinsvorstand, Oberamtmann Ritter, statt. Hauptgegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag von Landwirtschaftsinsp. Dr. Wacker über „Die Notwendigkeit und Möglichkeit einer intensiven Viehzucht neben Milchviehwirtschaft und die Unzweckmäßigkeit der Abmelkwirtschaft bei unseren kleinbäuerlichen Verhältnissen“. Redner wies auf die Gefahren letzterer hin, die besonders in Orten, die an der Bahn liegen, einzutreten drohen durch Vernachlässigung der Aufzucht von Kälbern und Ergänzung des Viehstands im eigenen Betrieb. Daß einseitige Abmelkwirtschaft für kleinbäuerliche Verhältnisse sich nicht eigne, darin wurde auch von anwesenden Landwirten dem Redner Recht gegeben und mitgeteilt, daß sich durch gute Nachzucht von Jungvieh die Viehzucht auch für den kleineren und mittleren Landwirt am besten rentiere.

Leonberg, 2. Mai. Heute Abend 9 Uhr brach in der Hettler'schen Möbelfabrik, welche vor zwei Jahren schon einmal ausgebrannt war, im Kesselraum Feuer aus, das leicht eine große Ausdehnung hätte annehmen können. Es gelang jedoch, des Feuers Herr zu werden, ehe die alarmierte Feuerwehr in Tätigkeit kam.

Leonberg, 3. Mai. Der Möbelfabrikant Alfred Hettler, in dessen Fabriklokalräume gestern Abend ein Feuer ausbrach, wurde noch im Laufe der vergangenen Nacht unter der Anschuldigung der fahrlässigen Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen. Hettler, dessen Fabrik vor etwa 3 Jahren schon einmal vollständig ausbrannte, hatte damals schon unter dem Ver-

dachte der Urheberschaft längere Zeit in Untersuchungshaft gesessen.

Leonberg, 3. Mai. Der gestrige Tag hat wieder eine Erhöhung der Fleischpreise gebracht, insofern, als der Preis des Rindfleischs von 70 auf 74 S pro Pfd. gestiegen ist, Schweinefleisch kostet 80 S, Kalbfleisch 85 S pro Pfd.

Ditzingen O. A. Leonberg, 3. Mai. In letzter Zeit wurde auf der hiesigen Bahnstation die Entdeckung gemacht, daß eichene der Bahnverwaltung gehörige Eisenbahnschwellen abhanden kamen. Nachforschungen des Landjägers ergaben, daß dieselben von einem jungen, nicht verheirateten Paar gestohlen waren, daselbe hat, wie jetzt herauskommt, auch einen Teil der Schwellen vergraben.

Stuttgart, 3. Mai. Oberkriegsgericht. In der Nacht zum 21. Jan. drangen die Obergefreiten Hering und Watterbör, sowie die Kanoniere Daniel und Reba vom Fußartillerie-Regt. No. 13, in der Kaserne zu Ulm in eine Mannschafsstube ein, zogen den Rekruten Röttermann, der eine abfällige Äußerung über die alte Mannschaft getan haben soll, aus dem Bett und schleiften ihn auf den Korridor. Dort schlugen Hering, Watterbör und Daniel mit Knöpfen auf den nur mit einem Hemd bekleideten Rekruten 3—4 Minuten lang ein, während Reba das Opfer festhielt. Der Geschlagene mußte andern Tags in das Lazarett verbracht werden. Er bot einen jämmerlichen Anblick. Der ganze Körper war mit Blutunterlaufungen bedeckt, die Haut hing teilweise in Fetzen herab. Infolge der Verletzungen lag Röttermann 12 Tage krank darnieder. Hering und Daniel hatten Röttermann schon tags zuvor mit Knöpfen mißhandelt. Das Kriegsgericht verurteilte Hering zu 2 Monaten 12 Tagen, Daniel zu 1 Monaten 3 Tagen, Reba zu 2 Monaten 10 Tagen und Watterbör zu 2 Monaten Gefängnis. Während Watterbör die Strafe annahm, legten die übrigen Angeklagten Berufung ein und zwar hinsichtlich des Strafmaßes. Das Oberkriegsgericht verwarf jedoch die Berufungen als unbegründet.

Stuttgart, 3. Mai. Die hiesigen Bau-schlösser sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie haben den Meistern einen Tarifentwurf unterbreitet.

Stuttgart, 4. Mai. Im Vorort Gaisburg wurde vorgestern Abend ein erst vor kurzem aus Vorarlberg zugereister italienischer Arbeiter als pockenverdächtig ins Katharinenhospital eingewiesen, wo die genauere Untersuchung ergab, daß tatsächlich ein Fall von Menschenpocken (schwarze Blattern) vorliegt. Der Kranke wurde sofort isoliert und die Wirtschaft zur Rose in Gaisburg, wo er wohnte, sofort geschlossen, auch

sonst wurden alle Vorichtsmaßregeln getroffen. Die Ärzte des Katharinenhospitals und der Arzt in Gaisburg ließen sich sofort impfen.

Fellbach, 2. Mai. Ein Brautpaar mit zusammen 133 Jahren ziert seit gestern früh den landesamtlichen Aushängelast am hiesigen Rathaus. Der Bräutigam Christian Lorenz vollendet nämlich im Bonnemonat Mai sein 78. Lebensjahr, die Braut namens Witt (eine Witwe aus Markgröningen) ist 55 Jahre alt. Der Bräutigam war 49 Jahre in erster Ehe verheiratet und besitzt sechs Kinder und 35 Enkel.

Neutlingen, 3. Mai. Ein beim Bahnbau beschäftigter Italiener ist mit 1300 M. Akkordlohn durchgebrannt, seine Unterarbeiter haben das Nachsehen und verlieren eine volle 14tägige Arbeitsfrist.

Tailfingen O. A. Balingen, 3. Mai. Gestern Abend brannte der Gasthof z. Schwanen vollständig nieder. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Vom oberen Remstal, 1. Mai. Seit Jahren zeigten die Obstbäume keinen solchen Blütenreichtum mehr wie heuer. Dabei sind die Blüten frisch und triebkräftig und darum auch widerstandsfähig. Die Saaten stehen dicht und gleichmäßig, sind aber in der Entwicklung, wie auch die Futtergewächse, erheblich zurück. Der Mangel an Dürrfutter veranlaßt manche Landwirte, das Vieh zum Weiden auf die Wiese zu treiben. Kommt bald schönes und milbes Wetter, so sind günstige Aussichten da auf ein gesegnetes Erntejahr.

Niederstetten O. A. Gerabronn 3. Mai. Der gestrige Viehmarkt war sehr unbedeutend. Zugetrieben waren im Ganzen nur 78 Stück Rindvieh, wovon nur 34 verkauft wurden. Dem Schweinemärkte waren 200 Stück Saugschweine zugeführt, wovon 150 Stück zum Preise von 36—57 M. Abnehmer fanden.

Donauessingen, 2. Mai. Der Kaiser trifft zur Auerhahnjagd am Freitag nachmittag um 3 1/2 Uhr hier ein. Die Abreise erfolgt am Mittwoch früh um 9 1/2 Uhr.

Hindelang, 2. Mai. Gestern Abend entschlief dahier nach kurzer Krankheit der in weitesten Kreisen bekannte Privatier Josef Zillbiller im 101. Lebensjahre. An seinem 100. Geburtstagsfest (am 23. Nov. v. Js.) hatte die ganze Gemeinde und ein großer Kreis auswärtiger Bekannter und Freunde in herzlichster Weise teilgenommen. Eine überaus große Freude bereitete ihm vor kurzem der Prinzregent durch Ueber-sendung seines Porträts mit eigenhändiger Unterschrift. Mit 3. ist der älteste Mann des Allgäus aus dem Leben geschieden.

Das Wrack des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Carl Haffel.

(Fortsetzung.)

2. Kapitel. Vor Anker in den Downs.

Ich muß hier abbrechen, um zunächst das Schiff, als Haupt-schauplatz meiner Erzählung, so getreu wie möglich zu beschreiben.

Der „Grosvenor“ war ein kleines, vollgetakeltes Schiff von 500 Tonnen, schwarz gemalt, mit nur einem einzigen weißen Streifen unter seiner Schanzkleidung. Die Schönheit seines Rumpfes, seine hohe Masten, sein zierlich geschnittenes Schiffsbild und sein wohlgerundeter Stern, hatten mich entzückt, als ich es das erste Mal sah. Das Deck war weiß und gut gehalten; es hatte ein Güttendeck und ein erhöhtes Vorderkastell, was sich der Schiffsbauer meiner Meinung nach hätte sparen können, da das Schiff für solche Anlagen nicht groß genug war. — Sein schön geschnitztes Rad, sein messingenes Gangsill, das mit dem gleichen Metall reich versehene Kompaßhäuschen, die hübsch verzierten Oberlichter und anderer Deckschmuck, machten, daß es mehr einem glänzenden Vergnügungsfahrzeug, als einem nüchternen Rauffahrer glich. Die innere Ausstattung der großen Kajüte, ebenso wie die der fünf Kojen war dagegen sehr einfach: — das Wandgetäfel der großen Kajüte bestand aus umechtem Mahagoniholz; ein langer Tisch reichte vom Befan-Mast bis beinahe an den Kajüteeingang und an jeder Seite dieses Tisches stand eine plumpe gepolsterte Bank. Zwei breite Oberlichter, wohl geschützt durch starke Gitter von Messingdraht, erhellen den Raum; an der Decke hingen einige Gefelle mit Geschirr und ein paar Lampen; rote Vorhänge, die über die Oberlichter gezogen wurden, wenn die Sonne zu heiß brannte, vollendeten die Ausstattung. Hinter dem Befan-Mast lagen die beiden Kajüten, welche der Kapitän und Dudding bewohnten;

meine Kojen befand sich am andern Ende des Güttendecks, so daß ich von meinem Fenster den Ausblick auf das Hauptdeck hatte und nur durch einen Schlitze gleich einer Schießscharte seitwärts auf die See sehen konnte.

Wir hätten sehr gut einige Passagiere an Bord nehmen können, und ich habe nie erfahren, weshalb das nicht geschehen war; mag sein, daß gerade niemand unsers Wegs reisen wollte, als wir ablegten.

Unsere Ladung bestand aus Stückerzeugen: — Spielzeug, allerlei Metallwaren und einem Lager Pianofortes; — unser Bestimmungsort war Valparaiso. — Das Schiff ging meiner Ansicht nach zu tief, es kam mir vor, als ob die Reeder den Ausfall an Passagiergehld, durch eine übermäßige Ladung hätten ersetzen wollen. Dies ließ mit Sicherheit erwarten, daß wir ein nasses Schiff und bei schwerer See gewaltiges Stampfen haben würden. — Der Raum vor der großen Kajüte war mit leichten Gütern, wie Vogelskägen und dergleichen angefüllt, im Zwischen-deck jedoch war noch Raum übrig.

Wenn aber auch entschieden überladen, so hatte der „Grosvenor“ doch heute schon gezeigt, daß er ganz vortreffliche Fahrge-schwindigkeit besaß, denn manches vor ihm segelnde Schiff hatte er überholt.

Als ich, den Zwieback in der Tasche, den Koch verließ und nach dem Hinter-deck schritt, war der Kapitän mit dem Lotsen nach unten gegangen um Tee zu trinken. Dudding traf ich fluchend und wetternd bei ein paar Matrosen stehen, welche er angestellt hatte, Tane flämisch rund zu legen, aus keinem anderen Grunde, als um ihnen so viel Arbeit aufzubürden, als er nur irgend ersinnen konnte; denn es dient lediglich zum Putz und ist nur eine zeitraubende Spielerei.

Da mich die Art, wie der erste Maat mit den Leuten umging anwiderte, ging ich schnell an ihm vorbei in die Kajüte. Dudding folgte mir bald nach.

Im Innern der Kajüte waren die Lampen angezündet; der Kapitän

Berlin, 3. Mai. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der Sozialdemokraten, betr. die Ausweisung russischer Staatsangehöriger aus Berlin. Auf eine Anfrage des Präsidenten erklärt Staatssek. Graf Posadowsky: Die Fremdenpolizei unterliegt allerdings der Beaufsichtigung durch das Reich. Die darauf bezügliche Verfassungsbestimmung hat aber nur provisorischen Charakter, so lange nicht durch besondere Vorschriften näheres ausgeführt ist. Die Einzelstaaten halten alle ihre Befugnisse und Rechte vollkommen aufrecht. Die Bezugnahme auf den neuen Handelsvertrag ist verfehlt. Das Niederlassungs- und Aufenthaltsrecht haben lediglich deutsche Reichsangehörige. Aus diesen formalen Gründen lehnt der Reichskanzler die materielle Beantwortung der Interpellation ab, ganz abgesehen davon, daß die Reichsverwaltung außer Stande ist, die einzelnen Ausweisungsfälle nachzuprüfen. Auf Antrag des Abg. Singer (Soz.), der durch das Zentrum genügend unterstützt wird, findet die Beantwortung der Interpellation statt. Bebel (Soz.): Die ablehnende Antwort des Reichskanzlers ist eine Geringschätzung des Reichstags. In Preußen behandelt man die Russen besonders schlecht. Wir Sozialdemokraten verfahren die russischen Gesinnungsgegnen allerdings mit Mitteln, damit sie möglichst schnell Deutschland verlassen. Die Berliner Polizei wies leichtfertig harmlose Leute ohne Schonung aus; sie scheint eine jüdische Freude am Ruinieren von Existenzen zu haben, denn viele Ausgewiesene waren in sicherer Stellung. Nicht einmal in Frankreich, mit dem Rußland verbündet ist, kommen solche Ausweisungen vor. Alle Klassen des russischen Volkes seien unter diesen Flüchtlingen vertreten. Er gebe sein Wort darauf und mache sein Bestes daraus, daß die Sozialdemokratie solchen Leuten, wenn sie nach Deutschland gekommen wären, Mittel zur Verfügung stellen, damit sie schnell die Grenze Preußens und Deutschlands hinter sich bringen könnten. Bei den Ausweisungen sei die Polizei von Berlin und auch der Nachbarstadt Schneberg rigoros und geradezu leichtfertig zu Werke gegangen. Aber nicht nur ganz unschuldige Russen hätten unter den Ausweisungen zu leiden, sondern auch Berliner Fabrikanten. Diese Schädigung wirtschaftlicher Interessen deutscher Industrieller habe ja sogar die Berliner Handelskammer veranlaßt, dagegen einen Beschluß zu fassen. Wie komme es, daß den westfälischen Schlotbaronen gestattet werde, Tausende fremdländischer Arbeiter zu beschäftigen. Die Minister seien eben ebenbürtige Diener dieser Schlotbarone, gegen die sie nichts zu verfügen wagten. Der Kapitalismus herrsche bei uns. Eine geradezu jüdische Freude am Ruinieren von Existenzen trete bei den Ausweisungen zu Tage. Was würde man sagen, wenn deutsche Staatsangehörige auf gleiche Weise im Ausland behandelt würden. Was beabsichtige man denn eigentlich mit den Ausweisungen. In Oesterreich sei es anders. Dort begrüße man es, wenn Mittel gesammelt würden, um die Armen vor Not zu bewahren. Auch die christlichen Grundbesitzer gebieten, daß man den Fremdling, der in Not ist, freundlich aufnehme. Ein russischer Jude erhielt, damit er als deutscher Spion und Späher nach Rußland zurückkehren konnte, von der Berliner Polizei einen falschen Paß, damit sein Paß das russische Visum erhalten würde, eine

Bestätigung, daß er Christ sei. Das sei ein Verbrechen der Polizei. (Vizepräsident Graf Stolberg rügte diesen Ausdruck.) Diesen Umständen müsse ein Ende gemacht werden, daß sei man der Ehre Deutschlands schuldig. (Beifall und Unruhe.) Abg. Oldenburg (kons.) Herr Abgeordneter Bebel, wenn Sie den König von Preußen und die Minister Diener der Kohlen-Barone genannt haben, so ist das eine Unverschämtheit. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Er, Redner, begrüße mit Genugtuung, daß die Beantwortung der Interpellation verweigert wurde, denn diese Angelegenheit sei eine preussische. Es liege auch im Interesse der anständigen, deutschen Juden, diese russischen Juden nicht dauernd hier zu haben. Daß bei so zahlreichen Ausweisungen auch vereinzelt Fertümmen mit unterliefen, sei erklärlich und verzeihlich. Daß wir uns gegen Arme und solche, welche sich politisch betätigen, wehren, sei mit Recht zu begrüßen. Der Bedarf an Revolutionären sei so reichlich gedeckt, daß man sie gut exportieren könne. Er sage zu den Ausweisungen Bravo hinaus mit ihnen. Abg. Pohl (frs. Sp.) erklärt, seine Partei habe die Überzeugung, daß bei den Ausweisungen gegenwärtig vorgegangen sei. Viele völlig Unschuldige, die seit vielen Jahren hier gelebt hätten, seien von der Ausweisung schwer betroffen worden. Das sei ein ganz kulturwidriges, unchristliches Verhalten. Abg. Spahn (Zentrum) wünscht, daß die verbündeten Regierungen sich darüber verständigten, daß über die Fragen der Fremden-Polizei hier im Reichstage Auskunft gegeben wird. Es wäre gut gewesen, wenn der preussische Minister des Innern sofort irgendwelche Unrichtigkeiten bei den Behauptungen Bebel's berichtigt hätte. Wichtiger als die einzelnen Ausweisungen sind die Grörterungen über die prinzipielle Stellung des Bundesrats und des Reichskanzlers zu der Frage, warum diese Interpellation nicht beantwortet wird. Wir haben das Recht, über das Reich angehende Beschuldigungen Auskunft zu verlangen, damit wir uns klar werden können, ob ein Reichs-Fremdengesetz nötig wird. Auch vom Kultur-Standpunkt aus haben wir ein Recht, darüber zu wachen, ob das Gastrecht der Ausländer richtig gewahrt bleibe. Ich kann nur den Wunsch ausdrücken, daß die verbündeten Regierungen wieder auf ihren früheren Standpunkt in der Frage der Fremdenpolizei zurückkomme. (Beifall.) Abg. Patmann (wirtsch. Bg.): Es ist nicht der Fall, daß im Art. 1 des deutsch-russischen Handelsvertrages ein Niederlassungsrecht zugesichert werde. Wer sich als Ausländer läßt, könne und müsse ausgewiesen werden. Die jetzige Inflation russischer Juden sei erst der Anfang einer größeren Einwanderung. Mit verantwortlich für diese russische Gefahr für Berlin seien die reichen Sammlungen sozialdemokratischer Gelder für die russischen Juden. Seine Partei stimme dem Grundgedanken der Ausweisungen zu und begrüße es, wenn die Gesetze gegen die russischen Juden recht scharf angewendet würden. Er freue sich, daß von der Regierung in patriotischem Interesse ein Unterschied zwischen Balten und dem anderen Gefindel gemacht werde. Abg. v. Szarlinski (Pole) ist nicht der Ansicht des Vorredners, als ob es sich um eine jüdische Frage handle. Unter den Ausgewiesenen befänden sich zahlreiche Familien, die viel Geld hier gelassen hätten und Niemandem lästig geworden seien. Abg.

Bassermann (natl.): Seine Freunde würden für eine reichsgesetzliche Regelung der Ausweisungsfrage eintreten. Die Ausweisungen an sich seien berechtigt, und ständen nicht im Widerspruch mit dem russischen Handelsvertrage. Die Einwanderung vieler russische Elemente sei eine nationale Gefahr. Abg. Schrader (frs. Bg.) mißbilligt die Ausweisungen, die eines Kulturstaates nicht würdig seien. Abg. Dué (Soz.) polemisiert gegen den Abgeordneten v. Oldenburg und die Nationalliberalen, die als Arbeitgeber sehr gern Ausländer als Lohnbrüder beschäftigten. Abg. Frölich (d. Ref. P.) hält diese Frage für eine vorzugsweise jüdische. Selbst die deutschen Juden wünschten keinen Zuzug russischer Glaubensgenossen. Welcher Art die Einwanderer seien, zeigten die Anarchisten Mandelstamm und Silberfarb. Deutschland müsse sich gegen solche Menschen schützen. Dem Polizeipräsidenten von Berlin sei durchaus Beifall zu spenden. Damit schließt die Debatte. Freitag 1 Uhr: Zigarettensteuer.

Petersburg, 3. Mai. Witte's Verabschiedung erfolgte tatsächlich vorlehte Nacht. Reichskontrolleur Filosowow ist gestern Abend in Jarosko Selo vom Zaren in besonderer Audienz empfangen worden. Man vermutet allgemein, daß er zum Nachfolger Witte's ausersehen ist.

London, 3. Mai. Der Petersburger Korrespondent der „Daily Telegraph“, der enge Beziehungen zu Witte unterhält, meldet zum Rücktritt Witte's seinem Blatte, daß dieser das Opfer einer schlaue eingefädelten Intrigue geworden sei, die ihn auch aus dem Amte drängte. General Trepow sei der neue Mann, der zur Zeit den stärksten Einfluß auf den Zaren besitze. Unter dem Einfluß Trepows habe sich der Zar entschlossen, das Ministerium umzugestalten. Der Einfluß Trepows dürfe sich auch im auswärtigen Amte fühlbar machen. Die neuen Minister würden alles, was bisher geleistet wurde, wieder zerstören. Der neue reaktionäre Kurs sei für Rußland ein wahres Unglück.

Stockholm, 2. Mai. Heute vormittag fanden in der Dynamitfabrik der Nitroglycerin-Aktiengesellschaft bei Vinterviken drei unmittelbar auf einander folgende Explosionen statt, die in der ganzen Hauptstadt gehört wurden. Sämtliche Fabrikgebäude wurden zerstört, 4 Arbeiter sind getötet worden. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Athen, 3. Mai. Gestern, am letzten Tage der Olympiaspiele, fand die Verteilung der Preise unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Der König und die ganze königliche Familie wohnten der Feier bei. Die Sieger zogen an dem König vorüber, der ihnen unter dem Beifall der Menge die Preise überreichte. Unter anderen erhielten die Deutschen 10 Preise, die Österreicher 3, die Ungarn 4, die Finnländer 2 und die Böhmen 1 Preis.

saß in der Nähe des Besan-Mastes und rührte in seinem Tee. Seine hohe Stirn und das eisengraue, in der Mitte gescheitelte Haar, welches nachlässig über seine Ohren fiel, gaben ihm ein würdiges Aussehen; der Votse dagegen sah schon von Natur gemein aus und die Gefährlichkeit mit der er sein Abendbrot verschlang, machte ihn geradezu widerlich.

Dudling und ich setzten uns an den Tisch, so daß er neben den Votien saß; sein roter Vorsten-Schädel und sein vertracktes Schielauge, von dem man niemals wußte, wohin es sah, paßten prächtig zu seinem Nachbar; es war schwer zu sagen, welcher von beiden der häßlichere war.

„Es kommt eine Brise aus Südwest“, sagte der Maat zum Kapitän, „das Wasser wird nach jener Seite dunkel, ich glaube aber nicht, daß sie stark genug ist um das Schiff ins Schaufeln zu bringen.“

„Wenn sie uns günstig kommt, wollen wir gleich unter Segel gehen“, antwortete Cogon. „Ich möchte nicht wieder so reinfallen wie voriges Jahr, beinahe auf derselben Stelle. Erinnern Sie sich noch, Dudling, da kam auch so ein kleines Düstchen; wir dachten es würde keine zehn Minuten anhalten, taten nichts um es auszumäßen, und dann saßen wir plötzlich mit konträrem Wind mehrere Tage hier fest. — Mr. Royle, was haben eigentlich die Leute? ich hörte sie vorhin bei der Arbeit ziemlich ungeniert räsonnieren.“

„Sie sind mit den ihnen verabreichten Lebensmitteln unzufrieden, Sir“, erwiderte ich; „der Koch gab mir soeben einen Zwiebad, den ich versprach Ihnen zu zeigen.“

Dabei nahm ich den Zwiebad aus der Tasche, und legte ihn auf den Tisch. Der Kapitän zog seine buschigen Augenbrauen zusammen und starrte mich zornig an, ohne dem Gebäd auch nur einen Blick zu schenken.

„Hören Sie, Mr. Royle“, sagte er mit funkelnden Augen und einem nichtswürdigen, malitösen Ton, „ich gestatte keinem Offizier der unter mir segelt, ein Vertrauter der Mannschaft zu werden; verstehen sie mich?“

Ich errötete vor Aerger, als ich erwiderte, daß ich durchaus kein Vertrauter der Mannschaft wäre, sondern nur die Klage des Kochs im Vorübergehen angehört, und demselben versprochen hätte, die Sache zur Sprache zu bringen. Das sei alles.

„Das Brot ist doch sehr schön, was wollen Sie denn?“ sagte der gegen den Kapitän stets willfährige Votse.

„So essen Sie es!“ brauste ich auf.

„Hölle und Verdammnis, essen Sie es selbst!“ schrie Cogon mich an. „Sie müssen wohl an diese Art Zwiebad gewöhnt sein, sonst würden Sie ihn nicht hierher gebracht haben.“

Ich gab ihm keine Antwort, denn als ich einen Blick auf Dudling warf, erkannte ich sofort, daß dieser ganz in das Horn des Kapitäns blies, und die Aussichten für mich sehr schlimm werden konnten, wenn ich mich gleich zu Anfang der Reise in einen Streit einließ.

„Ich bitte sehr“, fuhr der Kapitän aufgebracht fort, „daß Sie dem Schurken, der Ihnen den Zwiebad gab, denselben wieder zurückbringen und ihm dabei sagen, daß, wenn den Leuten das Schiffsbrot nicht schmeckte, es ihnen frei stände, ihre Mahlzeit mit den Schweinen im Langboot einzunehmen, der Fleischer würde sie dann dort bedienen.“

„Mr. Royle erzählte mir, sie fänden das Fleisch noch schlechter als das Brot“, sprach Dudling. Ich vermutete, die Hunde, die am meisten schimpfen, sind Leute aus Arbeitshäusern, deren Mahlzeit zweimal am Tage aus angebranntem Gasebrei bestand, mit einer Messerspitze Schwefel darin, um ihn verdaulich zu machen.“

Er brach über seine Worte in ein unmäßiges Lachen aus, in welches der Votse sofort wiehern einstimmt, und sich vor Vergnügen die Hände reibend, schwor, daß er lange keinen so guten Witz gehört hätte.

Ich beendigte rasch mein Abendbrot, um der Gesellschaft dieser beiden widerlichen Menschen und der üblen Laune Cogons zu entfliehen. Uebrigens

New-York, 3. Mai. Präsident Roosevelt hat seiner Zurückweisung ausländischer Beiträge für San Francisco in einer Botschaft an den Kongress einen Kommentar gegeben, worin er sagt, er habe nur Gaben, die ihm direkt angeboten wurden, zurückgewiesen, doch habe er nicht gemeint, daß alle Spenden, welche durch Privatpersonen und Gesandtschaften angeboten wurden, zurückgewiesen werden sollen. Wenn das deutsche Volk und andere Nationen durch die Gesandtschaften und durch Privatleute Beiträge senden, so habe er nichts dagegen. Die Amerikaner hätten ihre Gaben bei der Vermittlung von Martinique nicht dem Präsidenten der französischen Republik geschickt sondern auf einem amerikanischen Kriegsschiff direkt nach Martinique. So ungefähr ist der Sinn der Botschaft.

Vermischtes.

Ein Vogelidyll. In einem Gepädwagen der Schmalpurbahn Marbach-Heilbronn hat oben in einer Nische ein Rotschwänzchenpaar sein Nest gebaut, in dem das Weibchen 4 Eier gelegt hat, die es jetzt ausbrütet. Der Wagen fährt alle Morgen mit Gepäc und einer großen Anzahl blechener Milchkannen nach Weiskirchen und kommt abends mit den gefüllten Milchkannen zurück nach Marbach. Trotz des starken Geräusches beim Ein- und Ausladen der blechernen Kannen läßt sich das Weibchen in seinem Brutgeschäft nicht stören. Das Männchen fliegt ein und aus und hat noch niemals den Zug veräußert; vor Abgang des Zuges erscheint es pünktlich und macht die Fahrt mit. Die Eisenbahnangestellten haben an dem Pärchen große Freude und halten alle Störungen möglichst fern.

— Die „Frkf. Ztg.“ berichtet: Die Katastrophe von San Francisco hat auch die Geheimnisse des Chinesenviertels aufgedeckt, wo 25000 Chinesen wie Prärieindianer in Höhlen lebten. Dieser Stadtteil war die größte Pestbeule der Pazifikküste. Die Municipalbehörden San Franciscos hatten schon seit Jahren versucht, dieses Pestgeschwür auszuschneiden, indeffen hatten die „Sechs Vereinigten Compagnien“ eine chinesische, gildenartig organisierte Kaufmannsgesellschaft, diese Versuche durch ihren Einfluß zu vereiteln gewußt. Die Polizei wußte, daß es ein unterirdisches Chinesenviertel gebe, in welchem die schwärzesten Verbrechen begangen wurden, in welchem Menschen auf unerklärliche Weise verschwanden, und wo Frauen als Sklavinnen des Lalters gefangen gehalten wurden; sie wußte, daß es in den größten chinesischen Läden geheime Türen gab, die zu der unterirdischen Stadt führten, aber direktes und positives Beweismaterial war nicht zu erlangen. Der Sklavenmarkt in Canton lieferte immer frische Ware für die unterirdische Chinesenstadt in San Francisco. Von den Dampfzügen, die aus dem Orient kamen, wurden

die unglücklichen Wesen direkt ins Chinesenviertel gebracht, um nie wieder das Tageslicht zu sehen. Die Tongs, eine mächtige chinesische Geheimgesellschaft, unterhielt ein ganzes Korps chinesischer Detektiven, welche jede Bewegung der Polizei verfolgten und darüber sofort Bericht erstatten mußten. Diese Tongs führten ein Schreckensregiment. Jeder Chineser, der es wagte, sich zum Schutze von Leben und Eigentum oder aus andern Gründen an die Behörden „der roten Teufel“ zu wenden, war ein Gezeichneteter. Ihn traf das Messer, die Kugel oder das Gift des Mordmörders, ganz gleich wohin er sich begab. Die Tongs verfolgten ihr Opfer bis an das Ende der Welt. Das Feuer hat nun diese Geheimnisse von Chinatown aufgedeckt. Die leichten Holzhäuser über der Erde sind von den Flammen verzehrt worden, und man sieht nun hundert Fuß tiefe Katobomben mit verschlungenen Pfaden, Läden Opiumhöhlen, Spiel- und Freudenhäusern. Bis jetzt hat man nur von oben in die Geheimnisse von Chinatown hinabgeblitzt. Sobald erst die unterirdische Stadt durchforstet ist, kann man sich auf entsetzliche Entdeckungen gefaßt machen.

Der Untergang des belgischen Schulschiffs.

Hamburg, 29. April. Am Samstag abend trafen die Ueberlebenden der Besatzung des untergegangenen belgischen Schulschiffs „Comte de Smet de Naeyer“ mit dem Schnellzug von Cuxhaven in Hamburg ein. Es war eine bunte Gesellschaft, die den Wagen des Schnellzugs am Hannover'schen Bahnhof entstieg und dort von dem belgischen Vizekonsul nach all den überhanden gekommenen Gefahren willkommen geheißen wurde. Die Offiziere und Kadetten sahen für Schiffbrüchige nicht übel aus in ihren Uniformen. Anders die Matrosen; sie machten einen recht bedauernswerten Eindruck. Echte Schiffbrüchige. Ueber die Katastrophe selbst machte einer der Geretteten folgende Mitteilungen: Das Schulschiff, das einer dem deutschen Flottenverein ähnlichen belgischen Vereinigung gehörte, hatte am 11. April Antwerpen, mit einer Ladung von 2700 Tons Stüdgut nach Port Natal bestimmt, verlassen, war aber erst am 14. April von Vlissingen in See gegangen. Die Reise ging bei mäßigem, östlichem Wind gut von statten. Am Mittwoch, den 18. April, ergab die Peilung der Pumpen Wasser im Schiffsraum, das sich, wie öftere Peilungen ergaben, zusehends mehrte. Die Mannschaft wurde an die Pumpen beordert, und anfangs schien es auch, als ob keine Gefahr vorhanden sei, obgleich das Wasser im Raum auf ein Leckwerden des Schiffs schließen ließ. Das Schiff machte unter vollen Segeln gute Fahrt voraus. Am Nachmittag begann sich das Wasser jedoch, trotz des beständigen Pumpens, zu mehren und am abend wurde festgestellt, daß die Pumpen

des Wassers nicht mehr Herr werden konnten. In der Nacht frische der Wind zu einer steifen Brise auf und bald rollten hohe Wogen heran, und manche Sturzsee ging über das Deck hinweg. Das Wetter an sich bot aber für das Schiff keine Gefahr. Es konnte noch gut unter seinen Segeln liegen. Die Gefahr drohte von unten: bei dem Zunehmen des Wassers in dem Schiffsraum sank das Schiff immer tiefer. Es mußte schwer led sein. Deshalb wurden Ankerketten getroffen, um das Schiff verlassen zu können. Gegen morgen des 19. April — das Schiff befand sich ca. 500 Seemeilen von Cap Vizard — wurden die Boote klar gemacht. Noch immer arbeitete die Besatzung an den Pumpen, um wenn möglich das Schiff noch dem drohenden Untergange zu entreißen. Morgens gegen 7 Uhr gingen in kurzer Folge einige schwere Brecheen über das unglückliche Schiff hinweg. Es verschwand fast in den Wogenbergen. Jetzt eilte alles zu den Booten. Denn an eine Rettung war nicht mehr zu denken, da das Deck fast mit der See gleichlag. Es galt das Leben zu retten. Einige Minuten lang bot das Deck des Schiffes ein wildes Chaos: zu den Booten eilende und in diese hinein stürzende Mannschaften, schon halb im Wasser befindlich. Dazwischen die schon von den Brecheen losgerissenen Deckgegenstände. Ein Boot voll Menschen stieß von dem Schiff ab, kenterte aber im nächsten Augenblick. Das zweite Boot, von einem Matrosen geführt, kam glücklich von dem Schiff frei. Es war die höchste Zeit. Im nächsten Augenblick ging über das Schiff eine Woge hinweg, die das selbe völlig unter sich begrub und zum Sinken brachte. In dem glücklich von dem sinkenden Schiff freigekommenen Boot hatten sich 21 Mannschaften gerettet. Für diese galt es nun, von den mit dem andern Boot gekenterten und auch noch von den mit dem Schiff untergegangenen Kameraden so viele zu retten, wie das Boot irgend zu fassen im Stande war. Fünf weitere Leute, unter diesen der in Deut bei Köln beheimatete Elektrotechniker Brezen, wurde noch in das Boot aufgenommen. Dann war es still auf dem Wasser geworden. Kein Hilferuf erschallte mehr: Das Meer hatte 32 Menschen verschlungen. Die 26 Geretteten trieben dann noch 12 Stunden in dem Boot auf dem Meere, bis am Abend die Viermastbarke „Dunkerque“ in Sicht kam und die Schiffbrüchigen aufnahm. Die Geretteten fanden an Bord die beste Aufnahme.

Gottesdienste.

Freitag, 6. Mai. Vom Turm: 84. Predigt: Lied: 83. Such', wer da will, ein ander Ziel. 9 Uhr: Vorm.-Predigt, Herr Vikar Hermann. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern. 2 Uhr: Bibelfunde im Vereinshaus, Herr Stadtpfarrer Schmid.
Donnerstag, 10. Mai. 8 Uhr abends: Bibelfunde im Vereinshaus, Herr Vikar Hermann.

schien dieser sich jetzt seines Benehmens zu schämen, denn er blickte mit viel sanfterem Ausdruck zu mir herüber und setzte die Unterhaltung mit dem Loffen fort. Unter anderem kam er darauf zu sprechen, wie der Reeder von ihm erwarte, daß er Valparaiso in acht Wochen erreiche. Ich hatte auf der Zunge, zu bemerken, daß dies ein unsinniges Verlangen sei, da selbst im glücklichsten Falle zehn Wochen kaum genügen, ich war aber lieber still, stand auf und machte Corron meine Verbeugung, die er etwas steif und befangen erwiderte. Ich holte nun meine Pfeife aus der Kiste und ging auf Deck, um dort den schönen Sommerabend etwas zu genießen.

Es ist mir immer so vorgekommen, als wenn der Tabak am Lande nicht denselben Duft hätte, wie auf der See. Gleich die ersten Züge wirkten wie Del auf meine Erregung. Ich ging nach dem Vorderdeck, um zu sehen, ob die Ankerlampe in Ordnung und der Auslug auf seinem Posten wäre. Hierbei bemerkte ich, daß die Leute im Kaskell versammelt waren und leise miteinander sprachen. Als ich das Gütendek wieder erreichte, setzte ich mich auf das Geländer und lehnte mich an eine Pardaune.

Die Sonne war seit einiger Zeit ganz untergegangen, nur ein schwacher, heller Streifen hob sich noch vom westlichen Himmel ab. Der Leuchtturm auf Süd-Forland warf einen schönen hellen Schein. Die Laternen der Feuerzeuge glitzerten längs der Godwin-Sandbänke und ihnen gegenüber funkelten die Lichter von Deal und ließen das umliegende Land nur um so dunkler erscheinen. Der Mond konnte erst nach 9 Uhr aufgehen; vor der Hand leuchteten nur die Sterne, mit denen der Himmel übersät war und die sich in dem ruhigen Wasser wiederpiegelten. Mitunter fielen blauleuchtende Sternschuppen vom Himmelsgewölbe nieder.

Ein kleines Lütchen zog jetzt von Süden her, aber so schwach, daß niemand als ein Seemann, der sehnsüchtig auf eine Veränderung wartet, es bemerkt hätte. Die Umrisse der vor Anker liegenden Schiffe schimmerten durch das Düstere, — Lichter bewegten sich auf ihnen; — da und dort

hörte man Gesang, untermischt mit den Klängen einer Harmonika oder Fidel, — zwischendurch das Poltern niederfahrender Naagen an Bord neu angekommener Schiffe, oder das taktlose Plätschern der Ruder vorbeifahrender Boote.

Kapitän, Lotie und Naat saßen noch ruhig in der Kaskette; ihre Stimmen drangen durch die offenen Oberlichter; es lag mir ganz fern zu lauschen, meine Aufmerksamkeit wurde aber doch erregt, als ich den Kapitän sagen hörte:

„Ich möchte wissen, was der Reeder mir da für einen Burschen zum zweiten Naat gegeben hat, der Mensch scheint mir den feinen Herrn spielen zu wollen. — Was denken Sie denn über ihn, Duckling?“

„Sie haben ganz recht, mir macht er auch den Eindruck so einer feinen Pflanze, seinen Dienst scheint er aber zu verstehen,“ erwiderte der Naat. „Ich vermute, für mich ist sein Blut mit zu viel Syrup gemischt, um meinem Geschmack zuzufügen. Ihm fehlt noch etwas New-Orleans Erziehung, wie mein alter Kapitän es nannte. — Wissen Sie, was das heißt, Sir?“ wandte er sich hierbei, wie es mir schien, an den Loffen. „Nun das bedeutet: — ein Messer in die Rippen, wenn einer nicht aufgelegt ist, sink zu sein und einen Schlagring in Gestalt eines Spließeisens in die Gurgel, wenn einer es wagt, sich zu verantworten.“

„So, ho, lachte der Lotie roh auf; auf ihre Gesundheit Sir; — leider fehlt es heutzutage an Männern Ihres Schlages.“

Aus diesen Worten entnahm ich, daß der Lotie seinen Tee mit einem stärkeren Getränk vertauscht hatte. — Jetzt fing der Kapitän an, zu sprechen, ich konnte aber seine Worte nicht mehr verstehen, obgleich ich mir alle Mühe gab, zu horden.

Von seinem Wohlwollen hing ja meine ganze Zukunft ab, denn in seiner Macht lag, mir zu schaden und vielleicht alle meine Aussichten zu ruinieren.

(Fortsetzung folgt).

Ämtliche und Privatanzeigen. Bekanntmachung.

Die Sammlung von freiwilligen Gaben für die in Nagold Verunglückten wird morgen Samstag Abend geschlossen. Etwaige diesen noch zuge dachte Spenden wollen bis dahin bei den Sammelstellen abgegeben werden.

Calw, den 4. Mai 1906.

Stadtschultheißenamt.
Konz.

Gras-Verkauf.

Am Montag, den 7. Mai, nachmittags 5 Uhr, wird bei Bierbrauer Günther in Stammheim der Gras-ertrag von den Wegen, Abteufelungen und Böden der sämtlichen Staatswal- dungen im Auftrieb verkauft.



Heute (Freitag) Abend Singstunde. Vollständiges Erscheinen wird wegen des Ausflugs bestimmt erwartet.

Der Vorstand.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des Fräulein Mina Schlatterer in der Rönne-gasse verkauft Unterzeichneter am Donner- tag und Freitag, den 10. und 11. Mai, je vormittags von 9 Uhr an, und nachmittags von 2 Uhr an, gegen Barzahlung:

Bücher, 6 vollständige Betten, 1 große Partie Leinwand, verschied. Küchengerät, 5 verschied. Kommo- den, 3 Kleiderkästen, 5 Tische in versch. Größen, 1 Sofa, Bettladen mit und ohne Räder, Sessel und Stühle mit und ohne Rohrgeflecht, Nachttische, 1 Küchenschrank, 1 Tisch- und Wandgeschir, 1 Windmaschine, einige Reisekoffer, 1 Damenfahrrad, 1 Bü- gelofen mit Stählen, 1 Partie Brenn- holz, sowie allem. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Gg. Kolb, Stadtinventierer.

2 freundliche

Logis

mit je 2 Zimmern samt Zubehör hat bis 1. Juli zu vermieten

Fr. Stüber.

Einen älteren doppelten

Kleiderkasten

hat zu verkaufen — wer, sagt die Red. ds. Bl.

Frisch gebrannten Kaffee

pr. Pfund von M. 1.— bis M. 1.80

Souch. Tee

pr. Pfund von M. 1.50 bis M. 3.20

Cacao

— garantiert rein —
pr. Pfund von M. 1.20 bis M. 2.40

Chocolade

pr. Pfund von M. —.75 bis M. 2.—
empfiehlt

K. Otto Vinçon, Calw,
gegenüber dem Vereinshaus.

Zünftige Cigarrenmacher

finden Beschäftigung.

Ernst Kreglinger,
Cigarrenfabrik,
Berg-Stuttgart.

Mein Lager in:

Portland-Cement

hydraul. schwarzer Kalt,
prima Bangips,

Ludowici-Falzziegel

Biberichswanz-Ziegel,
Glasziegel in allen Sorten,
Dachpappe in 3 Qualitäten,

Wassersteine und Spülbänke

in Cement und Terrazzo,

Ofensteine, Kaminplatten,

Steinzeug-Kaminhüte,

Steinzeug-Röhren

für Abort und Wasserleitungen,

Winterharte Metersteine

dauerhaftestes Material für
Abortgruben,

Schweineträge

in Cement und Steinzeug,

Cement-Röhren,

Dörrit-Platten u.

Steine,

besonders geeignet für Pflaster in
Schweine-, Vieh- u. Pferde-Stallungen,

Hourdis,

hohle Gewölbesteine für vollständig
trockene Stalldecken,

feuerfeste Steine u. Platten,
feuerfeste Erde, beste Qualität,

bringe in empfehlende Erinnerung.

Hugo Rau.

Photographische

Anstalt C. Fuchs, Marktpl.

Telephon 87.

Neueste Einrichtung.

Aufnahmen bei jeder Witterung.
Vergrößerungen werden nach jedem
Bild aufs schönste ausgeführt.
Entwickeln und ausfertigen von
Amateur-Aufnahmen.

6100 Mt.

werden von einem hies. pünft. Binszähler
gegen gute Sicherheit aufzunehmen ge-
sucht. Anträge vermittelt

Verwalt.-Aktuar Kober.

Calw, 2. Mai 1906.

Danksagung.



Für die uns aus Anlaß des Ablebens
unserer lieben Mutter und Großmutter

der Frau Rosine Haist,

geb. Schönhuth,

Kaufmanns Wwe. aus Freudenstadt,

gewordenen vielen Beweise von Teilnahme sagt
herzlichen Dank

namens der trauernden Hinterbliebenen

rs. Oberamtsbaumeister Claus.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teil-
nahme, die ich während der langen Krankheit und bei
dem Hinscheiden meiner lieben unvergesslichen Gattin

Friedrike, geb. Uehle,

in so reichem Maße erfahren durfte, für die Blumen-
spenden, den H. H. Ehrenträgern, sowie für die zahlreiche
Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte spreche den
innigsten Dank aus.

Gotthard Gyner, Bäcker.

Schützen-gesellschaft Calw.

Sonntag, den 6. Mai,

Preisschießen.

Beginn 2 Uhr, Preisverteilung im Schützenhaus; von 6 1/2 Uhr ab
Zusammentreffen in der Brauerei Dreiß.

Der Schützenmeister.

Stemm- und Ringklub Bavaria, Calw.

Sonntag, den 6. Mai 1906, im Neubau von Restaurateur
Stammier

1. Stiftungsfest

verbunden mit athletischen Übungen und Mitwirkung der Calwer
Stadtcapelle.

Beginn nachmittags 3 Uhr. Freunde und Gönner unserer Sache sind
freundlichst eingeladen. Eintritt 30 Pfennig.

Kinder unter 14 Jahren haben freien Zutritt.

Der Ausschuss.

Calw.

Empfehlung.



Der verehrten Einwohnerschaft zur
Kenntnis, daß ich mir an Stelle meiner
alten Droschke einen

eleganten Landauer-Wagen

angeschafft habe.

Ich empfehle solchen für kommende Saison angelegentlichst zur Benützung.
Hochachtungsvoll

Wilhelm Necker, Kutscher.

Calw.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am Samstag, den 5. Mai, stattfindenden Hochzeits-
feier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte in das Gasthaus
zum „Löwen“ hier freundlichst ein.

Christian Mohr,
Katharina Schneider
von Dedensfromm.

Kirchgang 1 Uhr.

Zur die gegenwärtige Bauzeit halten sich zur Herstellung sämtlicher
Gipser- und Malerarbeiten
 bestens empfohlen

Leibacher & Bayer.

Neue Betten,
 sowie
Stamm und Bettfedern
 in schöner Auswahl vorrätig.
 Ältere Betten werden in meiner Dampfreinigungsmaschine aufs
 pünktlichste hergerichtet.

Luiße Blumenthal,
 vorm Carl Maiber.

Hüte, garniert und ungarniert
 zu den billigsten Preisen, sowie
Ausputzstoff aller Art
 empfiehlt
Nane Schaible,
 Calw, Badstraße.

Friedr. Belz, Fahrradhandlung,
 498 Calw Bischoffstrasse 498
 empfiehlt sein grosses Lager in **Fahrrädern**
 erstklassiger Fabrikate mit **Doppelglocken-**
lager und **Torpedofreilaufnaben** samt
 allem Zubehör unter **Garantie von 120 M.** an.
Ersatzteile in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen
Einbauen von Freilaufnaben
 neuester Konstruktion zu 20 Mk.



desichtigung ohne Kaufzwang. **Neu eingerichtete Reparaturwerkstätte.**
 Wir bringen am nächsten Mittwoch, den 9. ds. Mts., zum Calwer
 Markt einen Transport

Farren
 (Simmenthaler Rasse)
 aus Herberinger Gegend, und laden wir titl.
 Gemeinden sowie Privatfarrenhalter zum Kauf bzw. Tausch ergebenst ein
Elias u. Leopold Gideon,
 Reringen.



TOLA
 (Seife)
 Hergestellt mit dem belieb-
 testen Tola-Parfüm, mild und
 angenehm. Überall vorrätig.
 Preis 25 Pfg. Parfümerie
 Heinrich Mack, Ulm a. D.
 Spezialitäten: Tola-Seife
 und Kaiser-Borax.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
 Marke Schwan
ist das beste.
 Zu haben in allen besseren Geschäften.

Waschen Sie
 nur
 mit
Schneekönig
 es ist das
 beste
 Seifenpulver.
 Fabrikant:
 Carl Gentner, Göttingen

Ein jüngeres
Mädchen,
 das Liebe zu Kindern hat, wird gesucht.
Ludwig Siller
 z. Schiff.

Gesucht
 für den Tag ein zuverlässiges Mädchen
 zu Kindern.
Frau Missionar Kühner, Calw.
Schneerfächer
 (verschiedene Sorten), sowie
Putzsteine
 empfiehlt
R. Hauber.

Im Einrahmen
 von Bildern, Haussege, Sträussen
 und Kränzen, sowie im Liefern von
 fertigen
Vorhanggalerien u. Spiegeln
 in verschiedenen Grössen empfiehlt sich
 bei schnellster und billigster Bedienung
Gust. Schrägle,
 Glaserei.

Regelmässige
Schnell-Postdampfer-Verbindungen
BREMEN
AMERIKA
 New-York
 Baltimore-Salvador-Cuba
 Süd-Amerika
 Mittelmeer-Aegypten
 Ostasien-Australien
 Spezialrespekt werden auch von
 anderen Personen bestanden
Norddeutscher Lloyd
Bremen.
 Bezirksagenturen:
Ernst Schall, Calw,
Gottlob Schmid, Nagold.
 Generalvertretung:
Passage Bureau Rominger, Stuttgart.

Einige starke
Bienenbölker
 samt Wohnung (alt würt. Maß) ver-
 kauft wegen Platzmangel
J. Knecht.

Gut erhaltener
Abtrittrog
 billig zu verkaufen Lederstr. 183.

Jeden Samstag
Badgelegenheit.
Hch. Wochele.

Vertreter
 Erste oberbadische Weingroßhandlung
 sucht für das Amt Calw tüchtigen
 Vertreter gegen hohe Provision.
 Gebl. Offerten unter G. 1855 an
 Haasenstein u. Vogler, A.-G., Karls-
 ruhe, erbeten.

Gesucht ein zuverlässiger
 tüchtiger
Pferdeknecht
 für Landwirtschaft. Lohn
 9 Mk. pr. Woche; von wem,
 sagt die Exped. ds. Bl.



Seit Jahresfrist und darüber
 sind auf den Bittergläsern D. und R. alle
 Rälber fast ohne Ausnahme an der
Muhr
 freipiert. Ich kann Ihnen die erfreuliche
 Mitteilung machen, daß wir seit Gebrauch
 des Thüripil die Hoffnung haben, wieder
 Rälber zur Aufzucht zu bekommen. In-
 spektor D. R. in R. Thüripil ist bei
 Apothekern und Tierärzten zu haben zu M.
 2,00 die ganze und M. 1,10 die halbe Dose.
 Best.: Bellen, 0,183, Wessels, 10, Kols u. Gern.-Kern.
 je 2 Bl. 1. und 2. gr.
 Wein. Fabrik: G. Lagemann, Kaden.
 * Zusammengekauft aus der kaiserlichen Regierung
 Thüripil.

Schlossier
 (Jüngerer), auf Bauarbeit, kann sofort
 oder später eintreten bei
E. Schweizer,
 Liebenzell.

Ein schönes, neu eingerichtetes
Zimmer
 mit zwei Betten sofort zu vermieten;
 wo, sagt die Red. ds. Bl.

Mehrere Wagen
Stroh
 verkauft
E. Walter, Merklingen.

Feinach.
 Ein leichtes, gut hergerichtetes
**Einspanner-
 Chaischen**
 mit Verdeck,
 sowie ein gutes
Bernerwägle
 hat preiswert zu verkaufen
G. Koller, Wagenbauer.

Zur Lieferung von
Kautschukstempeln
 in modernen Schriften
 empfiehlt sich die
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
 Calw.

Der Eisenbahnfahrplan
 für den Bezirk (Wochenblattausgabe)
 ist im Compt. ds. Bl. 4 5 3 zu haben.

Metzgerschmalz garant. reines einheimisches
echtes Schweineschmalz
mit feinem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:

Eimer	ca. 20-25 Pfd.	1 Pf. 68 S
Ringhafen	15-20-35	
Schwenkessel	30-40-60	
Teigschüssel	15-30-50	
Wasserlopf	20-40	

sowie in 10 Pfd.-Dosen
à M. 6.50 geg. Nachn. od. Vorschuß
W. Beurlen jr.
Kirchheim-Teck 97 (Württ.)
In Holzgeb. Preisl. zu Diensten.
Nachnahmegebühren werden sofort vergütet.
Tausende Anerkennungs-schreiben.

Naulahka
CEYLON TEE

Garantiert in ¼ & ½ Original-Metallpackungen.
durchaus REIN. ZU HABEN BEI: KRÄFTIG AROMATISCH

Apoth. Th. Hartmann.

Fleischkonserven aller Art
Fleisch- und Wurstwaren
nach Braunschweiger, Westphälischer und Thüringer Art
in nur bester Qualität und von feinstem Geschmack
liefert
Württemberg. Fleischwaren-Fabrik
G. m. b. H., Tübingen.
Wo keine Detail-Verkaufsstellen, erfolgt Versand direkt und stehen auf
Wunsch Preislisten gerne zu Diensten.

Da wir für unseren Betrieb außer Fleisch- auch
Trichinen-Beschau eingeführt haben, so können wir für
größte Reinheit und Dauerhaftigkeit unserer Waren, wie
auch in sanitärer Beziehung jede Garantie lei-ten.

Metzgerschmalz einheimisches, garantiert-reines
echtes Schweineschmalz
mit feinem Griebengeschmack, in 10 Pfd.-Blechdosen à M. 6.50
sowie in emaillierten Blechgefäßen als:

Eimer	ca. 20-30 Pfd.	1 Pf. 68 S
Ringhafen	12-40	
Wasserlopf	12-40	
Teigschüssel	20-50	

p. Nachnahme od. Voreinsch. des Betrags.
Für Solagebinde bef. Preisl. zu Diensten.
Eugen Kappler,
Kirchheim-Teck, Württemb.
Nachnahmegebühren vergütet sofort.

Goldene Medaillen
Klosterbrauerei Alpirsbach
— Karl Glauner —
empfiehlt ihre Lagerbiere, hell u. dunkel,
sowie als Spezialität
Klosterbräu = Pilsner
4 Monate alt
ein von Kennern dem echten Pilsner völlig
gleichgestelltes Produkt.
Spezial-Ansichtant:
Bahnhofrestauration Calw.
Dortselbst werden auch Flaschen (Brauereiauf-
füllung) an Private abgegeben.

Die
Presshefe-Fabrik von Paul Hiller
Telephon 2201 Stuttgart Pfarrstrasse 12
versendet nur vorzügliche
weisse Kunst- und Bierhefe
in jedem beliebigen Quantum zum billigsten Preise.

Suche für mein Wald-Café ein
Mädchen
zum servieren. Auch kann ein junger
Bursche
den Sommer über nachmittags Beschäf-
tigung finden.
Carl Schnauffer.

Wasserglas
empfiehlt billigt
Friedr. Rohler.
Sägmehl kann abgeholt wer-
den. Sägewerk
Dill-Weissenstein bei Forstheim,
Telefon 372.

Der Haustrunk
schmeckt vorzüglich, wenn mit meiner
Mostsubstanz bereitet. Seit 25
Jahren glänzt bewährt. Viele An-
erkennungen. Portion für 300
Liter M. 6.20 franco Nachnahme.
Apotheker Mehlretter,
Weil der Stadt.

Freiburger
Münster-Lotterie
Ziehung am 16., 17., 18.
u. 19. Mai 1906
12184 Geldgewinne
ohne Abzug Mark
322500
Hauptgewinne Mark
100000, 40000
20000, 10000
Lose à M. 3.30 Porto u. Liste
30 Pfg. extra
Stuttgarter Liederkranz
Geld-Lotterie
Ziehung 3. Juli 1906
2025 Geldgewinne
ohne Abzug Mark
60000
Hauptgewinne: 25000 M.
10000 M., 5000 M.
Lose à M. 2.— Porto u. Liste
35 Pfg. extra
empfiehlt u. versendet das Generaldebit
Eberhard Fetzer, Stuttgart
Canalestrasse 20.

Färberei Printz
chemische Waschanstalt
— gegr. 1846. —
Größtes Etablissement in
Süddeutschland für
Färberei
und
chemische Reinigung
VON
Herren- u. Damen-Garderoben,
Möbelstoffen, Federn, Hand-
schuhen und dergl.
50 eigene Säden. 150 Annahmestellen
500 Angestellte.
Annahmestelle in Calw:
Fräulein **Julie Schimpf,**
Modewaren u. Damenkonfektion,
Oberes Ledereck.

Naxos-Putzkalk
gibt jedem Metall den schönsten Hoch-
glanz. Greift nicht an; sparsam im
Gebrauch.
Packete 25 und 50 Pf. Offen per
Pfund 1 M.
Neue Apotheke.

Liebhaber
eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem
jugendfrischen Aussehen, welcher, sammet-
weicher Haut und blendend schönem Teint
gebrauchen nur die allein echte:
Stechenpferd-Gilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadeben
mit Schutzmarke: Stechenpferd.
à St. 50 Pf. bei J. Pelzer, M. Schneider,
G. Pfeiffer, Amalte Feldweg in Calw;
in Weil der Stadt: Apoth. Mehlretter.

Schreiner gesucht.
Ein tüchtiger Arbeiter kann sofort
eintreten.
Carl Belz.

Zwei neu hergerichtete
Wohnungen
von je 4 Zimmern mit Glasabschluß,
Gas- und Wasserleitung in freier Lage
hat zu vermieten; wer, sagt die Exped.
ds. Bl.

Solide Arbeiter
jeden Alters finden leichte und dauernde
Arbeit
Baculagewebe-Fabrik
Wildberg.

Kaiser-Otto
Hafermehl u.
Suppen
sind die
Besten u.
appetitlichsten!
Zu verkaufen gute
Fäzchen,
etwa 30 Liter haltend.
Café Schnauffer.

Handels-Schule.
Gutgehendes Privatinstitut
in Baden ist wegen Krankheit
des Besitzers
zu verkaufen.
Anfrage erbeten an die
Exped. ds. Bl. unter F. 80.

Einige tüchtige
Bäcker
finden gutbezahlte Stelle bei
Hermann Junf,
Unterreichenbach.

Alleinverkauf f. Württemberg
Eberhard Fetzer, Stuttgart.
Nur an gewinnen ist in dieser Lotterie
möglich. Für 1 Mk. 100000 Mk.
Gewinn
Nürnberg Lotterie.
Ziehung 16.-18. Juni u.
17.897 Gewinne mit aus. Mk.
350000
Hauptgewinne bar Geld Mk.
100000
40000
10000
Lose nur 1 Mark. Post-
bestell. sind 40 Pf. für 2 Lose
und Porto beizufügen.

Ein
wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewartung
84. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher
Laster leidet. Tausende verdanken ihm
ihre Wiederherstellung. Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt 21,
sowie durch jede Buch-
handlung.

Seidenhaus E. Weissenklee
 aus **Seide, Tuch etc.**, sowie **Unterrockvolants**
 in allen Farben, Stück Mk. 5.50, 7.50, 10.— etc.
Vorteilhafte Preise!
 Grösse Auswahl!

Erstes Spezial-Geschäft am Platze.

Königsstr. 45, Kleiner Bazar

Seidene Blusen, Jupons
 Theater-Shawls
 Umhang-Tücher
 Pompadours
 Modernes Foulard-Seide
 Neueste Wiener und Pariser Modelle von den einfachsten bis elegantesten Genres

STUTTGART

Reise
 in Baumwollflanell,
 Cattun und Mousseline
 bei
W. Entenmann.
 jetzt obere Lederstrasse.

Julie Schimpf,
 Lederstrasse,
CALW.

Stets Neuheiten in Kleiderstoffen
 und eleganter Damenkonfektion.
 Blousen, Röcke, Costüme, Jacken, Umhänge.
Wetterkragen. Staubmäntel.
Schwarze Reform- und Zierschürzen.

Große Auswahl
 in Samt- u. Seidenstoffen,
 Spitzen, Spitzenstoffen.
Neueste Besatzartikel für Kleider
 u. Blousen.
Wäschestickereien.

Telephon Nr. 3.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Franz Trapp, STUTTGART

Spezialität:

Gute Betten jeder Preislage

Oberbett, Unterbett, Haipfel und Kissen **ZUS. Mk. 29.-35.-45.-60.-75.-**

Anfertigung sachkundig und kostenfrei.

Bettbarchent und Drill
 Bettfedern und Flaum
 Bettzeugle, Ziz, Damast
 Tischtücher, Servietten
 Leinen und Halbleinen
 Handtücher, Taschentücher

Baumwolltuche
 Schürzen u. Kleiderzeugle
 Damen-Wäsche
 Strickereien
 Trikotasen jeder Art
 Bettüberwürfe

Woll- und Steppdecken
 Bodenteppiche, Felle,
 Bettvorlagen, Läuferstoffe
 Tischdecken, Wolle und waschb.
 Gardinen, Portieren
 Nouveaustoffe alle Breiten.

Größtes Lager in Kleiderstoffen, farbig u. schwarz
 Ziz, Wollmousseline, Zephir, Batist-Unterröcke und Schürzen.

Billigstes und auswahlreichstes Geschäft der Residenz.

Franz Trapp, STUTTGART,
 Marienstrasse 28.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Inhaber:

Paul Adolff, Calw.

Druckerei des

Calwer Wochenblattes.

Sorgfältige Ausführung
 von
Druckarbeiten.
 Billige Preise.
 Prompte Bedienung.



Direkte Schnell-Postdampfer-Linie

Havre-New-York

der **Compagnie Générale Transatlantique Paris.**

kürzester und bequemster Weg nach Amerika.

Dauer der Seereise 7-8 Tage. Dauer der ganzen Reise Calw-New-York
 10-11 Tage. Nähere Auskunft erteilt

Emil Georgii.

Nächste Woche hat

Augenbretzel

Albert Moersch.

Das Schirmgeschäft von Rath. Moser

ist in hochfeinen

Regenschirmen

wieder reichhaltig sortiert und hält sich zu gut. Abnahme
 bestens empfohlen. Ueberziehen und Reparaturen
 jeder Art werden schnell und pünktlich besorgt.

Stand am Jahrmarkt vor dem Hause (Marktplatz).



Atelier für
künstliche Zähne

von
ED. BAYER

neben dem Wäpfe.

Einsetzen künstlicher Zähne,
 Plombieren, Operationen.

Sorgfältigste Ausführung.